

シラ – 新聞

Nr. 12 • 2. Jahrgang • Japan News der Familie Schiller aus Kobe / Japan • 2006-02-26



Im Inneren des Man Mo Tempel in Hong Kong hängen spiralförmige Räucherstäbchen von der Decke

Chinesisches in Japan und Hong Kong

Warum Japaner gute Sprinter wären und was Filmkritiker Hollywood verübeln

Es gibt ausgewählte Situationen in denen es sinnvoll ist, in Japan besser das Weite zu suchen. Und dies in mehrfacher Hinsicht. Denn trotz aller Erfahrungen seit Kindesbeinen mit dem Zusammenleben auf engstem Raum, wird auf andere Mitmenschen nicht immer gleichviel Rücksicht genommen. Da sei zunächst das Überqueren der Straßen auf weiß getünchten Markierungen erwähnt; weitläufig als Zebrastreifen bekannt. Sie dienen in Japan eher der optischen Auflockerung des Asphalt als dem sicheren Überqueren der Fahrbahn. Lediglich zwei von zehn Autofahrern halten, um dann aber, wenn es schon dunkel ist, sogar auf Abblendlicht zu schalten, um die Fußgänger nicht zu blenden.

Die übrigen acht Autofahrer lassen die Fußgänger links oder rechts stehen; zum Teil auch, weil sie mit anderen Dingen beschäftigt sind. Wie zum Beispiel Telefonieren oder Rasieren. Wie soll da auch eine Wahrnehmung des Randgeschehens erfolgen? Während also das erfolgreiche Überqueren der Straßen stets ungewiss ist, haben auch auf den Gehwegen die Zweibeiner häufig das Nachsehen. Schließlich teilt man sich diese mit den Fahrradfahrern, die zu diesem Zwecke gern durch ein fröhliches Klingeln auf sich aufmerksam machen. Im Dunkeln kann man meist nur noch zur Seite springen. Welche dabei die Richtige ist, ist eher dem Zufall überlassen. Denn häufig sind Fahrradfahrer zu diesem

Zweck vorsichtshalber gleich ohne Licht unterwegs.

Eine weitere Situation, in der es angenehmer wäre, sich in Luft aufzulösen, ist die Benutzung der Nahverkehrsmittel im Berufsverkehr, sofern man lediglich über einen Stehplatz verfügt. Bei größte-

Impressum und unsere Anschrift

1478-4 Shironomae, Mikage-aza,
Mikage-cho, Higashinada-ku
Kobe, 658-0056 Japan

Tel. / Fax 0081 (0)78 843 7910
Mobil 0081 (0)80 3101 4757
eMails sebastian.schiller@t-online.de
christiane.schiller@gmx.net
felix.schiller@gmx.net
simon.schiller@gmx.net

ren Umsteigebahnhöfen herrscht oftmals eine derartige Fluktuation, dass die Wahrscheinlichkeit groß ist, genau an der falschen Stelle zu stehen. Das hängt aber auch mit einem ganz speziellen Verhalten der Japaner beim Erreichen des Bahnhofes zusammen. Ein Hundertmeterläufer unter den Leichtathleten hat bestimmt kaum ein besseres Reaktionsvermögen. Bis zur letzten Hundertstel bleiben nämlich alle japanischen Mitreisenden sitzen; sei es im Halb-, Tief- oder auch Wachsclaf. Doch kaum das der Zug hält, erwachen alle zum Leben und zu ungeahnten Sprinterqualitäten. Alle springen auf, und man selber besser zur Seite.

Die nicht ganz überraschenden Winterferien in Berlin bescheren uns dennoch kurzfristigen Besuch aus Deutschland. Diese willkommene und sehr nette Abwechslung bringt uns bewährte touristische Höhepunkte wieder einmal näher. So zum Beispiel Kyoto, der bisher schönsten japanischen Stadt, die etwa 1 ½ Stunden von Kobe entfernt liegt. Einige wenige der überaus vielen Sehenswürdigkeiten lassen sich an einem Tag erkunden; das Übrige bleibt im Ungewissen. Mit in das Standardprogramm haben wir seit letztem Jahr einen Abstecher zum *Fushimi-Inari* Schrein in Südkyoto aufgenommen. Seine Besonderheit bildet eine Gasse von

etwa zehntausend roten Toren (*torii*), die von Geschäftsleuten gestiftet wurden und einen wunderbaren knapp zweistündigen Spaziergang bieten. Der großzügige Spendername ist im Übrigen auf der Rückseite der *torii*s vermerkt. Aufgrund der Vielzahl der roten Tore lässt sich immer wieder beobachten, wie das eine oder andere neue Tor errichtet oder ein bestehendes repariert wird. Eine Reparatur ist schon deswegen nach einigen Jahren notwendig, weil die Tore in der Regel aus Holz bestehen.

Häufig bieten die weithin bekannten *torii*s des Fushimi-Inari Schreins eine illustre Filmkulisse. Auch in dem kürzlich in Deutschland angelaufenen Hollywood-Streifen *Die Geisha* dienen sie als Szenenbild. Eine große deutsche Hamburger Wochenzeitung, die uns in Japan regelmäßig erreicht, äußert - um es noch wohlwollend zu formulieren - eher verhaltene Kritik zu dem Film. Insbesondere die zugrunde liegende historische Geschichte von *Arthur Golden* wird als „gehobene Supermarktlektüre“ bezeichnet. Dabei wird nicht unerwähnt gelassen, dass Japanische Kritiker dem amerikanischen Film besonders übel nehmen, dass chinesische Frauen japanische Geishas darstellen. Andererseits verübeln es chinesische Kritiker, dass ein



Neujahrsfest in China Town von Kobe

Star des chinesischen Films eine Frau des vormaligen „Feindes“ verkörpert, zu dem auch heute die Beziehung nicht ganz unbelastet ist. Mit anderen Worten: Am Ende also eine sehr vertrackte Geschichte, die Hollywood hier eingefädelt hat. Während des Lesens der kritischen Hamburger Worte verbunden mit einigen Szenen aus dem Film, die sich im Hinterkopf befinden, fühlt man sich selbst schnell in einen Film hineinversetzt. Wie unwirklich wirkt dann diese morgentliche Fahrt in der *Hankyu*-Bahn, wenn man anschließend in die Runde der japanischen Gesichter schaut. Wer ist hier Teil eines Filmes, wer Zuschauer?

Wie dicht Japan und China dann eben doch miteinander verwoben sind, zeigt das traditionell bedeutende chinesische Neujahrsfest zum ersten Vollmond im Januar, welches auch in China Town in Kobe festlich begangen wird. Zahlreiche Umzüge, Drachentänze, Zeremonien und Musik begleiten diese große Feier. Ganz China Town wird von Schaulustigen bevölkert, und wir haben Glück, einen Teil eines abendlichen Drachentanzes mitzuerleben. Der im Inneren blaugrün-rot schimmernde Drachen wird an etwa zehn ca. 1,5m langen Stäben von den Darstellern rhythmisch zu traditionellen musikalischen Klängen bewegt. Die Kunst besteht darin, ihn gleichförmig und dauerhaft in Bewegung zu halten. Tags darauf sehen wir noch zusätz-



Je dichter die toriis stehen desto enger wird der Tunnelblick



Blick vom Peak auf Hong Kong Island (Vordergrund) und das chinesische Festland (Hintergrund)

lich einen kleinen, farbenfrohen Umzug.

Das Neujahrsfest ist natürlich eine willkommene Einstimmung auf unsere Kurzreise nach *Hong Kong* Mitte Februar. Knapp drei Tage sind ein sehr sportliches Unterfangen für diese Stadt. Wir setzen also unsere Reisen japanischen Stils fort, die wir in *Kyushu* zur Weihnachtszeit begonnen haben. Nach vier Stunden Flugzeit abzüglich einer Stunde Zeitunterschied landen wir in Hong Kong, dessen Flughafen wie der von Osaka mitten im Meer liegt. Die kritischen und strengen Augen der chinesischen Einwanderungsbehörde mustern unsere Pässe, nachdem wir aufgrund des großen Ansturms anderer Einreisewilliger bereits eine längere Wartezeit hinter uns haben. Es ist die Einstimmung auf eine andere Welt, die wir nun betreten.

Eine sehr geschäftige Welt. Laut, mit spürbar mehr Verkehr in einer dicht bewohnten Stadt, wo man den Kopf sehr oft in den Nacken legt, um die Höhe der Häuser zu errahnen. Gegensätze wie alt und neu, arm und reich, groß und klein liegen ganz dicht beieinander, vergleichbar beispielsweise mit New York. Plötzlich besitzen Straßen einen Namen, Stadtpläne machen wieder Sinn. Ein Paradies für öffentliche Mülleimer, die in Japan irgendwie sanktioniert sind. Unser Hotel befindet sich sehr zentral auf Hong Kong Island im Stadtteil

Causeway Bay. Aufgrund des vorhandenen U-Bahnnetzes sind wir sehr beweglich, nutzen aber gelegentlich auch die Möglichkeit preiswerter Taxifahrten. Überhaupt prägen die roten *Toyota Crown* Taxis mit ihren beigefarbenen Dächern das gesamte Stadtbild.

Zwei Stadt-Spaziergänge aus einer Reihe von acht verschiedenen, die das Fremdenverkehrsbüro von Hong Kong vorschlägt, haben wir uns im Vorfeld ausgewählt. Sie zeigen uns die Stadt als einen einzigen, riesigen Basar. Teils offen auf der Straße, teils in den weit hineinreichenden Geschäften. Zwischendurch erinnern zahlreiche Häuser und Bauten an die zurückliegende Kolonialzeit. Zunächst starten wir im mittleren bzw. westlichen Stadtgebiet, in dem vor allen Dingen getrocknete Waren und medizinische Produkte angeboten werden. Dann schließen sich einige Straßenzüge mit Antiquitäten an, um die wir natürlich keinen Bogen machen können. Dort treffen wir dann auch auf einen altbekannten Chinesen: *Mao Tse-tung*. Übriggebliebenes aus Zeiten der Kulturrevolution lässt sich hier durchstöbern und erwerben. So winkt er bis heute zeitlos vom Ziffernblatt verschiedener Armbanduhrer oder Wecker.

Einen Blick werfen wir in den *Man Mo Tempel*, der eine ganz besondere Atmosphäre vermittelt. Während die Luft mit leichtem

Nebel angereichert ist, lässt sich erst auf den zweiten Blick die Quelle dessen erkennen. Im mittleren Bereich des Tempels hängen Hunderte Spiralen in mehreren Lagen von der Decke. Die Spirale ist dabei nichts anderes als ein riesiges Räucherstäbchen. Beides zusammen verleiht dem Raum einen ganz speziellen Charakter. Anschließend führt uns die längste Rolltreppe der Welt bergaufwärts. Über achthundert Meter werden die Fußgänger je nach Tageszeit auf einem Band entweder aufwärts (10 Uhr - 22:20 Uhr) oder abwärts (6 Uhr - 10 Uhr) befördert. Nur zu Recht weisen Simon und Felix darauf hin, dass es sich eigentlich ja gar nicht um die längste Rolltreppe handelt, weil sie nämlich aus verschiedenen Einzeletappen, nicht jedoch aus einem einzigen Stück besteht. Das wäre jedoch wohl nicht werbewirksam genug.

Das Wetter, welches zumindest konstant, aber nicht besonders schön ist, gewährt uns als nächstes einen beeindruckenden Blick vom *Peak* auf die Stadtkulisse. Bis zum *Peak* gelangen wir mit einer



Schweizer Standseilbahn. Ein überaus köstliches Buffet im Hotel beschert uns schließlich einen unbeschwertem Abend, bevor wir am



Wochenmarkt in Mong Kok

nächsten Tag zum zweiten Spaziergang aufbrechen. Dieser bringt uns auf das chinesische Festland nach *Yau Ma Tei* und *Mong Kok*. Dort schlendern wir durch einen Blumen-, einen Vogel-, einen Goldfisch-, mehrere Wochenmärkte sowie schließlich durch den Jade-

markt. Viele Waren werden auch hier auf offener Straßen feilgeboten. Die Haltungsbedingungen der Vögel und Fische bieten sicherlich nur westlichen Besuchern ausreichend Anlass zur Kritik. Wenige Stunden später passieren wir wieder die Einwanderungsbehörde, die uns diesmal wesentlich entspannter mustert. Wir lassen eine sehr interessante und lebendige Stadt hinter uns, wo die Kommunikation mit den Menschen aufgrund der allseits präsenten englischen Sprache zwar viel einfacher ist, insgesamt aber der Umgangston im Vergleich zu Japan jedoch rau und häufig unfreundlich ist.

Das Projekt bei Schering ist Anfang Januar erfolgreich eingeführt, die Nachbetreuungsphase inzwischen eingeläutet. Als letzten verbliebenem Deutschen Mitarbeiter gilt es hilfreich zu unterstützen, zu optimieren und gelegentlich ein wenig aufzuräumen. Langsam wird es Zeit, sich wieder auf Deutschland einzustellen. So kommt auch ein Grünkohlessen gerade recht, welches eine aus

Nützlicher Helfer des Monats

Japaner sind sehr praktische Menschen. Viele kleine Dinge erleichtern ihnen das tägliche Leben. In loser Reihe sollen hier solche stummen Helfer vorgestellt werden.

Lange Zeit im Spitzenfeld, und doch bisher nicht durchgesetzt: Der Mundschutz. Doch der erkältungsfreundliche Winter hat nun dazu beigetragen, dass es der laut Hersteller 99%ige Schutz diesmal geschafft hat. Vielleicht liegt es auch ganz einfach nur an dem besonders formschönen Design.



Norddeutschland stammende Familie der Deutschen Schule Ende Februar im kleinen Kreis ausrichtet. Doch nicht ohne Vorleistung lassen sich deftiges Fleisch, Grünkohl, Kartoffeln und äquatorumfahrener Aquavit genießen. Vorher gilt es drei sportliche Disziplinen zu meistern: Teebeutelweitwurf, Rohrnudeln mit Spaghetti aufzuspießen sowie einen am Rücken an einer Schnur befestigten Kugelschreiber in einen Flaschenhals zu befördern. Dem Gewinner winkt ein lukratives Stehrumchen. Es wird ein überaus lustiger Abend.

Entsprechend der aktuellen Mode, muss es wohl langsam Frühling werden: Die Röcke werden kürzer, die Farben mutiger. Doch noch wechseln Sonnen- und Regentage munter miteinander ab. Um das Deutschlandjahr in Japan ist es dagegen inzwischen ruhiger geworden. Hauptsächlich war die deutsche Flagge in den Wintermonaten nur auf dem oberen Ärmelstück von olivfarbenen Parkern auf den Straßen zu beobachten, wie sie bereits Ende der siebziger Jahre in Mode waren. Unsere Abschiedsfeier (*sayonara Party*) soll dagegen ganz japanisch werden: Unter Kirschblüten im Frühling (*hanami*).

[Fortsetzung folgt]

Mangas & Co. Teil 2

ドクター・キリコ



代表出演作品
●ブラック・ジャック
●プライム・ローズ

不気味な笑みを浮かべる、もうひとりの黒い医者ドクター・キリコ。彼はブラック・ジャックのライバルであり対極的存在。

トリトン



代表出演作品
●海のトリトン

海の支配者、宿敵ホセイドンと戦い続けるトリトン。またがっているのはイルカのルカー。

丸首ブーン



代表出演作品
●鉄腕アトム
●どろろ
●海のトリトン

太い唇、太い首、男味あふれ、押し強いブーンは、カメラに寄りすぎてドアップのカードになってしまいました。

ケンイチ



代表出演作品
●ロストワールド
●メトロポリス
●鉄腕アトム
●ジャングル大帝

スターシステムを代表する正統派ヒーローらしく、正統派ポーズで決めるケンイチ。ちょっと地味？

Ausschnitt aus einem Spielkartenset des Manga-Zeichners Tezuka Osamu aus Takarazuka